

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 31.

Freitag, den 18. April

1879.

Tagesgeschichte.

Ein neuer Mordversuch gegen ein gekröntes Haupt!

Soweit wir nach den Andeutungen der bis heute darüber verbreiteten Telegramme schon heute urtheilen können, ist dies neueste Attentat, begangen am Kaiser Alexander von Rußland und zum Glück misslungen, ein Werk der weitverzweigten Nihilistenpartei, zu deren Tendenzen sich auch die deutsche Sozialdemokratie offen bekannt hat. Der neueste Mordbube, der seinen Namen mit blutiger Schrift in die Annalen der jüngsten Tage eingetragen hat, soll Iwan Sokoloff heißen und Finanzbeamter aus der Provinz sein und einen Selbstmordversuch gemacht haben. Bestätigungen aller dieser Mittheilungen bleibt natürlich abzuwarten. Nur soviel steht fest, daß es diesem neuesten ausführenden Schergen der nihilistischen Mordpläne nicht geglückt ist, zu entkommen; vielmehr befindet er sich, wenn auch, wie es heißt, im Zustande der Ertrankung, in den Händen der Polizei. Ob es gelingen wird, dem Mörder Geständnisse auszupressen? Nach der Analogie der bisherigen Königsmörder steht dies freilich dahin; doch ist natürlich immerhin die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß man durch die Inhaftierung des Verbrechers der weitverzweigten und bisher unentdeckten nihilistischen Mordbände auf die Spur kommt. Möchte dies recht bald gelingen und diesem Buben die strengste Bestrafung zutheil werden. Dem Mordgesellen gegenüber darf und sollte unter keinen Umständen der Herrscher Gnade für Recht ergehen lassen. Nachstehend lassen wir noch die seit dem zweiten Osterfeiertag bezüglich dieses Attentats gebrachten neuesten Nachrichten folgen.

Petersburg, 14. April. Heute früh wurden auf Se. Majestät den Kaiser Alexander während seines Spazierganges mehrere Revolvergeschosse abgefeuert, ohne den Kaiser zu verletzen. Der Thäter ist verhaftet.

Die Nachricht von dem auf den Kaiser verübten Attentat verbreitet sich durch die Stadt. Die Entrüstung ist so groß wie die Freude über das Mißlingen des Attentates. Man trifft Vorbereitung zu großen Ovationen für den Kaiser. Der von einem Privatmann ergriffene Schuldige befindet sich im Verhör. An die auswärtigen Botschafter und Gesandtschaften ist telegraphische Mittheilung über das Attentat ergangen. Der Kaiser ist unverletzt und befindet sich vollkommen wohl. — Die amtliche Meldung über den verübten Mordmord sagt: Heute gegen 8 Uhr Morgens, während der Kaiser den üblichen Spaziergang in der Umgegend des Winterpalais machte, kam ihm ein anständig gekleideter Mann in Uniformmütze mit Kokarde entgegen. Als er sich dem Kaiser näherte, zog er aus der Tasche seines Paletots einen Revolver und schloß auf Se. Majestät, worauf er noch einige Schüsse abfeuerte. Vorbeigehende Personen, sowie Schutzmänner ergriffen sofort den Uebelthäter, wobei Letzterer noch einen Schuß abfeuerte, der einen von den ihn Umringenden die Wange leicht verwundete. Gottes Vorsehung erhielt für Rußland den theuern Monarchen unverfehrt. — Als sich die Nachricht von dem Attentat auf den Kaiser in der Stadt verbreitet hatte, begab sich eine große Anzahl von Würdenträgern des Militärs und Zivil und sonstigen Notabilitäten nach dem Palais. Der Kaiser war daselbst inzwischen mit enthusiastischen Hurrahs begrüßt worden, auf welche er dankend erwiderte. Der Kaiser sprach seinen Dank aus für die ihm bei dieser so traurigen Veranlassung dargebrachten Beweise der Treue. Er wisse sich unterstützt von allen anständigen Leuten; er hoffe, daß Gott ihm vergönne, sein Werk für die Wohlfahrt Rußlands zu vollenden. Hierauf fuhr der Kaiser ohne Eskorte aus dem Palais.

15. April. Die Stadt hatte gestern Abend glänzend illuminiert und vor dem Winterpalais fanden enthusiastische Ovationen statt; aus allen Theilen des Reichs und von sämtlichen Regierungen Europas sind Glückwunschtelegramme eingetroffen. An der Mauer des Generalstabsgebäudes fand man die Spuren von drei Kugeln. Ueber die Personalien des Verbrechers, der vorgiebt, Iwan Sokoloff zu heißen und Finanzbeamter aus der Provinz zu sein, dauern die amtlichen Erhebungen fort. Weitere Auskunft verweigerte der Verbrecher; unter den Achselhöhlen des Verbrechers wurden zwei mit Wachs befestigte Gistkapseln gefunden. Ob derselbe bereits Gift genommen, war nicht zu ermitteln. Bei der Verhaftung hatte der Verbrecher die Zähne fest aufeinander gebissen und Schaum vor dem Munde, auch trat Erbrechen bei demselben ein, trotz seines Widerstandes gelang es jedoch, ihm Arzneien beizubringen, die gewirkt zu haben scheinen.

Berlin, 14. April. Die Nachricht von dem Attentat auf den Kaiser von Rußland verbreitete sich hier zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags wie ein Lauffeuer und brachte begreiflicherweise große Aufregung hervor. Im hiesigen kaiserl. Palais war das Telegramm aus Petersburg um 11 Uhr Vormittags eingetroffen. Im hiesigen Botschaftshotel fand sofort ein Dankgottesdienst statt. Dem Ledem wohnten der Botschafter, das gesammte Botschaftspersonal in großer Uniform mit den Damen und vielen hier wohnenden Russen bei. Kaiser Wilhelm hat den Kaiser Alexander sofort anlässlich seiner glücklichen Errettung telegraphisch beglückwünscht, nachdem bereits dem hiesigen russischen Botschafter durch einen Vertreter des Kaisers die Theilnahme desselben ausgedrückt war. Gegen 1 Uhr fuhren die Mitglieder des diplomatischen

Corps, sowie andere Personen aus den Hofkreisen bei dem Botschafter vor, um ihm Glückwünsche zur Errettung seines Herrschers darzubringen.

London, 15. April. Alle Morgenblätter geben ihrem Abscheu über das gegen den Kaiser von Rußland verübte Attentat Ausdruck. Die „Times“ erklären, die ganze Welt würde es betrauert haben, wenn das Attentat von Erfolg gewesen wäre.

Paris, 15. April. Das „Journal des Débats“ spricht anlässlich des Attentats auf den Kaiser von Rußland seinen Abscheu gegen die Fanatiker aus, welche den Namen Rußlands zu entehren versuchten und sich dieses Mal gegen den Kaiser selbst gewandt hätten. Die Erregung, welche dieses Verbrechen in Rußland hervorrufen werde, werde von ganz Europa getheilt werden. Viele andere Zeitungen äußern sich in gleichem Sinne. — Das „Journal officiel“ schreibt: Der Präsident der Republik sandte dem Kaiser von Rußland ein Telegramm mit lebhaften und aufrichtigen Glückwünschen, daß derselbe dem verabscheuenswerthen Mordversuche glücklich entgangen sei. Der Konseilspräsident Waddington forderte den diesseitigen Botschafter in Petersburg auf, im Namen des Präsidenten der Republik und der französischen Regierung dem Kaiser persönlich die Versicherungen aufrichtigster Sympathie zu erneuern. Auch begab sich der Ministerpräsident sofort, als er die Attentatsnachricht erhielt, in Abwesenheit des Präsidenten Grévy, zum russischen Botschafter, Fürsten Orloff, und drückte demselben die theilnehmenden Gefühme der französischen Regierung aus. — In der russischen Kirche findet heute ein Dankgottesdienst statt.

Wien, 15. April. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Mit ihrem Monarchen nehmen die Völker Oesterreichs innigen Antheil an dem Geschehe des russischen Kaiserhauses. Aufrichtig ist ihre Freude darüber, daß die verabscheunungswürdige, die Zivilisation der Zeit schändende That glücklich vereitelt wurde.

Berlin, 13. April. Nachdem dem Kaiser aus Veranlassung seines Einzuges im Dec. v. J. bereits ca. 600 Gesuche um Unterstützung überreicht worden waren, sind im Kabinet zum Geburtstag des Kaisers nicht weniger als wie 1732 derartige Gesuche eingegangen. Der Kaiser hat eine namhafte Summe zur Berücksichtigung der dringendsten Fälle angewiesen.

Das „Deutsche Montagsbl.“ erfährt von zuverlässiger Seite, daß die Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars definitiv in Berlin stattfinden wird. Eine Reihe von gekrönten Häuptern und Fürstlichkeiten haben bereits den Wunsch einer Theilnahme an den Festlichkeiten angezeigt. Weitere Anmeldungen stehen bevor.

Rochefort, der berüchtigte gräfliche Laternenmann, und die französische Regierung sind zum erstenmal einig. Die Regierung will Rochefort nicht begnadigen und dieser will nicht begnadigt sein; denn: „stolz lieb' ich den Spanier.“

Die Nihilisten in Petersburg haben in den drei Nächten des 31. März und des 1. und 2. April folgende revolutionäre Proclamation an den Straßenecken angeschlagen: „An Herrn Alexander Nikolajewitsch. Die Warnungs- und Drohbriebe, sowie die Urtheilsprüche, welche wir, die unsichtbaren Anwälte des blutig unterdrückten russischen Volkes, den verschiedenen Trägern des jetzt in Rußland herrschenden despotischen Regierungssystems zukommen lassen, fallen insgesammt in das Reich unserer vorbereitenden Arbeiten und deshalb erscheinen weder Sie noch die Mitglieder Ihrer Familie vorläufig nicht im Gerinngsten von einem Exekutivorgan bedroht. Vorerst wollen wir den Augiasstall der Despotie in seinen untersten Kloaken reinigen, das Volk von administrativen Wütherichen befreien, welche dasselbe schuldlos in Gefängnisse werfen, dort erbarmungslos züchtigen, hungern und dursten lassen und hierauf des „Anstandes halber“ auf den Galgen oder in die Minen der Polarregionen führen. Wir sitzen zu Gericht und werden schonungslos uneres Amtes walten, und vor keinem Mittel zurückschrecken, welches uns zu unseren erhabenen Zielen führt. Wir werden die Höllebrut der blutigen Despotie mit Feuer und Eisen vertilgen. . . Dem Henker rufen die Opfer zu: Morituri te salutam! (Die Sterbenden grüßen dich!) Und immer wollen Sie, Alexander Nikolajewitsch, unsere warnende Stimme nicht hören; um der Tyrannei Halt zu gebieten, so erklären wir Ihnen, daß es schließlich an Tyrannen fehlen wird, welche sich zu ausführenden Organen Ihres Regimes werden hergeben wollen. . . Und wollen Sie unserer Stimme kein Gehör schenken, so erhöhen Sie die Stimme der „rechtmäßigen“ Vertreter des Volkes: die Stimme der Provinzialvertretungen, welche eine bloß „freiheitliche Gesetzgebung“ verlangen. . . Wohin soll endlich dieses System Rußland führen? Die civilisirte Welt verhöhnt und verachtet uns, spricht uns die Menschenwürde ab. Materiell ist ganz Rußland zu Grunde gerichtet. Unsere großen und unerschöpflichen Hilfsquellen sind dem Verfiagen nahe gebracht worden. Das Bildungssystem in Rußland ist ein Verdummungssystem im vollsten Sinne des Wortes geworden. Die Armee Ihrer Tschinowniks ist nichts Anderes, als eine grausame und unerfättliche Diebsbande. Die Justiz spricht der Gerechtigkeit Hohn. Ihre Gouverneure, Polizeimeister und Generale sind wahre Satrapen, welche eines Kerkers oder Darius würdig erscheinen. Ueberall, wohin man blickt, Dummheit gepaart mit Grau-

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

lt, was
ir zum
ren und
ng steht,
baaren
en.
r als im
kleinsten
en. Für
Bsq., im
bei
Dresden.
achstum
mmade
Wilsdruff.
en,
der
Ge-
ts-
er-
ts,
chtmäßige
gebühren
ifter.
ruff.
Uhr
ag.
stand.
hr.
r,
Löwen.
ndo.
heilnahme
s sprechen
d Frau.
IL.
ark 40 Pf.
12 Mark